

daß die Stiftersippe (und nicht nur ihr „cognatischer“ Zweig) in den Vogteibestimmungen der hochmittelalterlichen Klosterurkunden als *cognatio* bezeichnet wurde.

Können wir nun noch zweifeln, daß *cognatio* und *generatio* in DO I 1 synonym gebraucht werden? Zumindest trüge derjenige, der das Gegenteil behaupten wollte, das *onus probandi*. Daher muß es vorerst bei der alten Ansicht bleiben, daß Otto der Große in dieser Urkunde damit gerechnet hat, bei einer künftigen Königswahl könnte das liudolfingische Geschlecht übergangen werden. Der Wahlgedanke, der beim Zerfall des Karolingerreichs so kräftige Fortschritte gemacht hatte, ließ sich nicht so leicht zurückdämmen, und auch die ersten Ottonen konnten ihre Herrschaft nicht einfach vererben.

II. *imperialis*

Das Deutsche Reich fand seine Vollendung im Römischen Reich. Die Kaiserkrone, die das Symbol der europäischen Vormacht war, hat vielleicht schon Heinrich I. angestrebt⁶⁶); gewonnen hat sie erst sein Sohn.

natione fundatoris. Die Seitenstettener Überlieferung ist teilweise gefälscht oder verfälscht (was jedoch im obigen Zusammenhang keine Rolle spielt): H. Koller, Die Gründungsurkunden für Seitenstetten, Arch. f. Diplomatik 16 (1970) S. 51—141, bes. 82, 115. Vgl. ferner G. Tellenbach, Die bischöflich passauischen Eigenklöster und ihre Vogteien (1928) S. 38 ff.; Rathgen, ZRG Kan. 17, 25 f.; H. Jakobs, Der Adel in der Klosterreform von St. Blasien (1968) S. 133 f., mit weiterer Literatur. — Ein anderes einschlägiges Beispiel bietet die Urkunde des Bischofs Bernhard von Hildesheim für Stift Riechenberg vom 12. Juni 1131, ed. G. Bode, UB der Stadt Goslar 1 (1893) 218 Nr. 182: *De advocato vero eidem ecclesie substituendo communis consilii sententia provisum est, ut si in cognatione domini Petri* [d. h. eines der Gründer des Stiftes] *vir tante strenuitatis et industrie reperiretur, qui loco tutando et conservando commodus haberetur, advocatia eiusdem sacri loci ob amorem et reverentiam domini Petri eius fidei committeretur* (freundl. Hinweis Herrn H. von Hindtes, Göttingen, der eine Arbeit über Stift Riechenberg vorbereitet). Zu Riechenberg s. zuletzt H. Goetting, Die Riechenberger Fälschungen und das zweite Königssiegel Lothars III., MIOG 78 (1970) S. 132—166. — Vgl. ferner J. S. Seibert, UB zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen 1 = ders., Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen 2 (1839) S. 25 Nr. 23: *modo vero ipsa prenominata abbatissa cognitionis suae que huic predicto loco preesse potuerit in se finem conspiciens*; dazu F. W. Oediger, Die Regesten der Erzbischöfe von Köln 1 (1954/61) S. 44*, 188 Nr. 630; K. Leyser, The German Aristocracy from the Ninth to the Early Twelfth Century, Past and Present 41 (December 1968) S. 35 f.

⁶⁶) S. dazu aber W. Smidt, Deutsches Königtum und deutscher Staat des Hochmittelalters während und unter dem Einfluß der italienischen Heerfahrten (1964) S. 93—99.